

# Mitarbeit Fachteam "VISION Rheintal"

## Editorial

In Vorarlberg ist die Raumplanung schon immer ein bewegendes Thema gewesen. So war die Festlegung der überörtlichen Grünzone in den 70er Jahren eine bedeutende Planung des Landes. In den 90er Jahren reifte in einigen Gemeinden die Erkenntnis, dass die bisherige, hauptsächlich auf örtliche Selbstorganisation ausgerichtete Praxis der Entwicklungsplanung für die Region Rheintal nicht mehr ausreicht. Unterschiedliche Interessengruppen, insbesondere das Vorarlberger Architekturinstitut (vai), PolitikerInnen und PlanerInnen beschäftigten sich daher mehr und mehr mit dieser dynamischen und vernetzten Region und ihren Zusammenhängen. Außerdem Zeichen waren verschiedene Diskussionsveranstaltungen und eine von vai und Österreichischem Institut für Raumplanung durchgeführte Studie im Auftrag des Landes. Die jetzige vision rheintal lag also schon in der Luft, als im Jahr 2004 das Land Vorarlberg und die Gemeinden des Rheintals das Projekt vision rheintal ins Leben riefen.

Zu Beginn von vision rheintal waren viele begeistert, andere wussten nicht so recht, was sie erwartet, einige Menschen befürchteten, zu hohe Erwartungshaltungen zu wecken, manche standen dem Projekt gleichgültig und abwartend gegenüber. Im Laufe der letzten 2 Jahre wurde nun Althergebrachtes und Gängiges in Dialogen, Diskussionen und Beratungen hinterfragt. Gewohntes wurde von neuen Perspektiven aus betrachtet. Der Entwicklungsprozess um die Region Rheintal mündete in neue räumliche Wahrnehmungs- und Denkmodelle: die vision rheintal. Umsetzungsfreude und politisches Wollen vorausgesetzt, können wir vision rheintal in den nächsten Jahren gemeinsam verwirklichen. Die dafür erforderliche kooperative Planungskultur wurde im Prozess bereits spürbar.

Offen, wertschätzend, klar, anschaulich, sachlich, transparent, leicht, präzise, hilfreich, zum Denken anregend, bunt, sinnlich, echt visionär sind die anspruchsvollen Ziele, die wir uns für die Publikation gesetzt haben. Bei der Fülle an vorliegenden Materialien war Mut zur Lücke erforderlich, wir konnten nicht alles in diese Publikation aufnehmen. Wir geben einen Überblick über das bisher Erreichte der vision rheintal und richten den Blick in die Zukunft: Welche Themen sind in absehbarer Zeit von Bedeutung? Welche (Aus)Wirkungen haben die einzelnen Sichtweisen auf einander? Wo liegen Potenziale des Wachstums, der gesellschaftlichen Entwicklungen, der Mobilität, wo aber auch Grenzen? Vielleicht finden sich erste Antworten auf diesen Seiten ...

Das Redaktionsteam

Martin Assmann

Wolfgang Ritsch

Reinhard Tötschinger

Sibylla Zech

Im Rheintal, Juni 2006

Eine umfassende Dokumentation mit allen Fachtexten und Kartografien ist als Projektmappe und zum download unter [www.vision-rheintal.at](http://www.vision-rheintal.at) verfügbar.

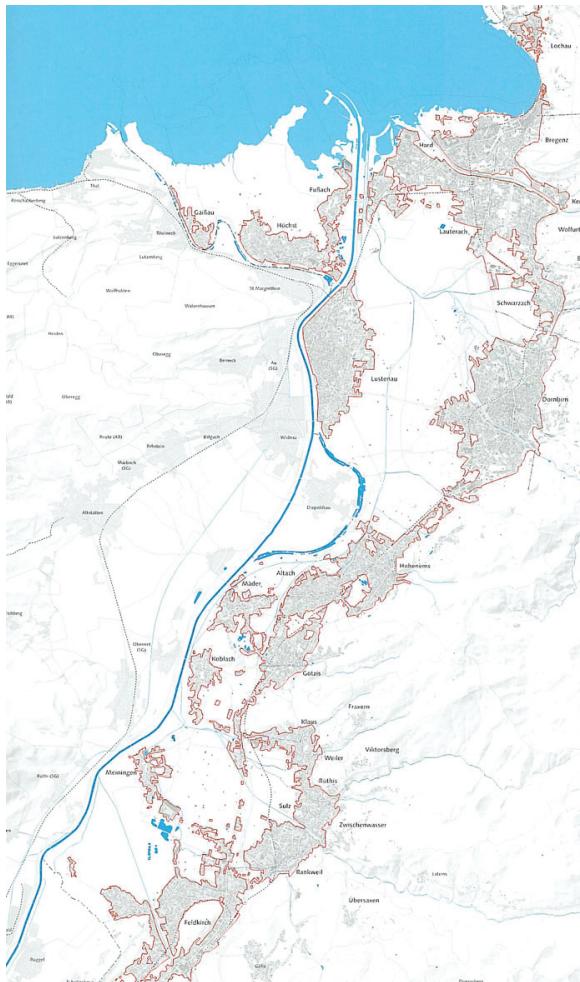
## Mitgewirkt haben die Expertinnen und Experten

Fachteam Soziokulturelle Entwicklung: Stefan Allgäuer, Juliane Alton, Markus Berchtold, Eva Grabherr, Markus Koch, Josef Metzler, Mitarbeit: Gabriele Böheim, Gabriela Dür, Hans Fink | Fachteam Siedlung und Mobilität: Markus Aberer, Ingmar Alge, Wilfried Bertsch, Ulrich Grasmugg, Helmut Kuess, Philip Lutz, Gabor Mödagi, Geli Salzmann, Franz Schwerzler, Mitarbeit: Stephan Gruber, Dina Kuess, Stefan Mayr | Fachteam Freiraum und Landschaft: Lilli Licka, Rudi Alge, Alexander Jawecki, Manfred Kopf, Christiane Machold, Günter Osl, Stephan Schirli, Mitarbeit: Barbara Böhler, Markus Grabher | Fachteam Wirtschaftsstandort: Karlheinz Rüdisser, Ernst Bitsche, Bernhard Olz, Martin Pfanner, Annelotte Schneider, Willi Sonderegger, Helmut Steurer, Stephan Thurm, Mitarbeit: Belinda Pölshofer | Fachteam Gemeinbedarfseinrichtungen: Gabriele Greussing, Beat Aliesch, Gertrud Blum, Kriemhild Büchel-Kapeller, Erika Geser-Engleitner, Heinz Fischer, Felix Horn, Ottmar Müller, Markus Rusch | Fachteam Gemeindekooperation: Jürgen Weiss, Gernot Feuerstein, Martin Duelli und Kooperationsbeauftragte der Fachteams | Kommunikationsteam: Reinhard Gassner, Mechtilde Bawart, Ralf Hämmerle, Peter Marte, Mitarbeit: Susanne Häfner | Berater in der erweiterten Projektleitung: Manfred Hellrigl, Reinhard Gassner, Friedrich Schindelger, Reinhard Tötschinger | Abteilung VIIa, Raumplanung: Franz Hämmerle, Abteilungsvorstand, Gerhard Selb, GIS und Kartografie, Markus Mayer und Werner Gross, GIS, Homepage und Veranstaltungen, Benno Ruf, Praktikant, Johannes Längle, Praktikant | Expertisen und Beratung: René Anliker, Helmut Bechter, Heidi Kalb-Vogel, Hannes Müller, Thomas Müller, Rainer Münz, Margit Suterlüty, Wolfgang Ritsch – Mitarbeit: Carmen Stadelmann und Helena Weber, Richard Timel, Matthias Wehrlein | Projektkoordination: Martin Assmann, Projektleitung: Sibylla Zech

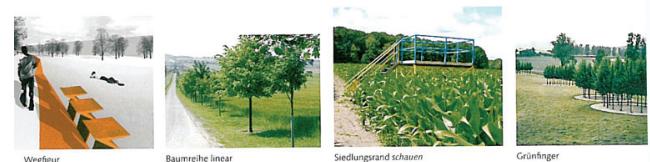
Die TeilnehmerInnen aus unterschiedlichsten Interessen- und Bevölkerungsgruppen, aus den 29 Vorarlberger Rheintalgemeinden und aus den Nachbarregionen sowie Gäste und ReferentInnen aus dem In- und Ausland bei Informationsveranstaltungen, Rheintalforen, Think-Tanks, Arbeitstreffen und Exkursionen

# vision rheintal Dokumentation 2006

## Räumliche Entwicklung und regionale Kooperation im Vorarlberger Rheintal – Ergebnisse des Leitbildprozesses



850 Kilometer Siedlungsränder im Rheintal



### Linearer Rand

**Zugänglichkeit**  
den Rand begleitende öffentliche Straßen/Weg

**Intervention**  
Halten – Gestalten  
Linearer Abschluss  
„Begleitgrün, z.B. Baumreihe linear“

**Auswirkung**  
Steigerung Aufenthaltsqualität  
Erlebbarkeit Rand

Ränder bezeichnen die Kontaktlinie von Stadt und Landschaft. Die Zwischenstadt ist gekennzeichnet durch vielfältige Formen der Durchdringung. Erkenntbar sind Ausstülpungen und Einstülpungen (*Finger/Fjorde*), Einschlüsse und Inseln. Im Gegensatz zur kompakten Stadt hat der Rand der Zwischenstadt einen fraktalen Charakter: den einer gegen unendlich tendierenden Kantenlinie.

Quelle: Zwischen Stadt Entwerfen, Reihe Zwischenstadt Bd. 5, Hg. Thomas Sieverts, Verlag Müller+Busmann, 2005

### Fraktaler Rand

**Zugänglichkeit**  
keine, private Stichstraßen

**Intervention**  
Gestalten – Erweitern  
„Siedlungsrandweg, entlang  
„Erbuchungen (Grünfinger)  
„Ausbuchungen (Siedlungsfinger)“

**Auswirkung**  
Verlängerung des Siedlungsrandes – mehr Menschen wohnen im Grünen  
Verzahnung Siedlung – Landschaft  
Durchgängige Erlebbarkeit des Randes

### An den Rand gedrängt

Ohne Rand gibt es kein Zentrum, ohne Außen kein Innen. Dennoch werden diese Orte meist vernachlässigt und sprachwörtlich an den Rand gedrängt. Oft handelt es sich um negativ besetzte *Unorte*, wie Gewerbegebiete, Lagerflächen oder Industriebauten. Im Gegensatz dazu möchte jeder an Siedlungsrand wohnen. Die Einfamilienhausagglomerationen wachsen und die Übergänge zur offenen Landschaft sind großteils privatisiert. Um das Ausufern der Siedlungsräume einzudämmen, sollte der Grundsatz der Nachverdichtung von innen nach außen gelten. Dennoch können an den Rändern Strukturen erkennbar gemacht und mögliche Entwicklungspotenziale angedacht werden. Diesen äußerst vielseitigen Orten wird verstärktes Augenmerk zukommen müssen, in planerischer ebenso wie in künstlerischer oder gesellschaftlicher Auseinandersetzung.

### Lineare und fraktale Ränder, Grauzone

Die 850 km Siedlungsränder des Rheintals - das entspricht der Reisezeitreise vom Rheintal nach Rom oder Rotterdam - haben unterschiedliche Erscheinungsformen. Schärfere, klar erkennbare Übergänge von Siedlung und Landschaft bilden lineare Ränder. Am Rand des Siedlungsgebiets verläuft ein Weg, eine Straße, ein Fluss oder Graben oder eine Geländekante. Fraktale Ränder hingegen sind offener, der Übergang von Siedlung und Landschaft ist nicht eindeutig definiert. Es sind keine klaren randbildenden Elemente vorhanden, Siedlung und Landschaft sind miteinander verzahnt. Undefinierte Übergangsbereiche zwischen Siedlung und Landschaft, in welchen Siedlungsverlagerungen andenkbar sind, können wir als *Grauzone* bezeichnen. Je nach der bestehenden Ausformung des Siedlungsrandes sind unterschiedliche Handlungsoptionen denkbar: den Siedlungsrand/Landschaftsrund zu halten, zu gestalten, zurückzunehmen oder zu erweitern.

### Interventionen am Rand

Die Architektenteams Helmut Kuess und kgn architektur (Dina Kuess, Stephan Gruber, Stefan Mayr) haben im fachlichen Austausch mit dem Fachteam *Siedlung und Mobilität* sowie *Freiraum und Landschaft* einen Katalog von Entwicklungsideen zusammengestellt: Beispielsweise wird aufgezeigt, wie Siedlungsränder/Landschaftsränder gestaltet werden können. Die möglichen Interventionen reichen von einfachen Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität (z.B. Sitzbereiche, Aussichtspunkte, Naturlehrpfad, Parkplatzgelände) bis hin zu Zonen mit einem Rhythmus, die die Grauzone mittels Grünfinger, Grünfinger und urbane Landwirtschaftsflächen. Die Einführung bzw. Weiterführung von Rad- und Fußwegen machen den Rand auf vielfältige Weise erfahrbar und erlebbar. Die folgenden Bilder zeigen je ein Beispiel für Gestaltungsmöglichkeiten linearer und fraktaler Siedlungsränder. Alle erarbeiteten Musterblätter sind im Gesamtbericht vision rheintal und auf [www.vision-rheintal.at](http://www.vision-rheintal.at) verfügbar.